

Kleiner Führer durch Okkult-Berlin

Cagliostro: „Berlin — ekelhafte Stadt, kein Mensch glaubt einem etwas.“
Goethe (Faust): „Und dennoch spukts in Tegel.“

Phantome: Es ergibt sich in Berlin die groteske Tatsache, daß es zwar eine Reihe wissenschaftlicher Gesellschaften gibt zur Kontrolle der Geistererscheinungen, aber keine Geister. Gegenwärtig ist in Berlin kein einziges Medium zu erreichen, das „Materialisationsphänomene“ zeitigen könnte.

Geisterlaboratorium: Das Erbe der „großen okkulten Zeit“ unmittelbar nach den Kriegswirren, hat der Arzt Professor Schröder-Lichterfelde angetreten. In den Souterrains seiner Villa befindet sich das Laboratorium des verstorbenen Ingenieurs Grunewald, ein Laboratorium, wie es auch der verstorbene Baron von Schrenck-Notzing benutzte. Es hat einwandfreie Isolierzellen für Medien. (Medien betrachten diese Kontrollzelle als Folterkammer und bequemen sich ungern dazu, sie zu betreten.) Es hat Geisterwagen, minutiöse Meßapparate, Mikrofone, Parlografen, Fotoapparate mit hochempfindlichen Platten für Aufnahmen in Rotlicht, Filmkameras, mit denen Phänomene gekurbelt werden können.

Ein Schwarzmagiker, der junge Grazer Cordon-Veri, ist eine Entdeckung Prof. Schröders, für die er keine Erklärung zu bieten weiß. Arbeitsweise: Ein (natürlich kontrolliertes, neues) Kartenspiel breitet er auf dem Tisch aus. Ohne Berührung läßt er eine Person eine Karte ziehen, sagt vorher: „Sie werden Karo 9 ziehen.“ Oder: Jemand zieht eine Karte und steckt sie ein, ohne sie anzusehen. Der Betreffende muß einen beliebigen Spruch aufschreiben, der ihm einfällt, oder einen Gegenstand im Zimmer bezeichnen. Bei einer Sitzung wurde ein schwarzer Armleuchter mit roten Kerzen gewählt. Cordon-Veri: „Leuchter schwarz, Kerzen rot. Es handelt sich nicht um Rot, sondern um Schwarz. Schwarze Verknotungen des Leuchtersockels, ein, zwei, drei — zehn Knoten, Kanten scharf, Pik 10.“

Kontrollgesellschaften: 1. Deutsche Gesellschaft für wissenschaftlichen Okkultismus. Vorsitzender Dr. Quade,

Chemiker, der Neffe Fontanes. — 2. Berliner Ärztliche Gesellschaft für parapsychologische Forschung. Früher war ihr Leiter der Homöopath Dr. Kröner, bekannt als Gerichtssachverständiger und Antipode des Landgerichtsdirektors Hellwig, welcher letzterer jedes okkulte Phänomen, selbst Gedankenübertragung, ableugnet. Jetzt: Homöopath Prof. Dr. Bergmann.

Sibyllen zweiten und dritten Grades, die aus Karten, Kaffeesatz usw. weisagen, sind in Berlin äußerst zahlreich. Wahrsagerinnen ersten Grades aber sind: Gräfin Beck und Lisbeth Seidler. Beide waren im Krieg „Sibyllen des Generalstabs“, die eine im österreichischen, die andere im deutschen Hauptquartier.

„*Madame Sylvia*“ ist der Deckname der Gräfin Beck. Sie war die Frau eines hohen österreichischen Generalstabs-offiziers und hat Kriegsausbruch und Kriegsende vorausgesagt. Schöne Erscheinung. Tritt in ihrem Privatzirkel mit weißer Perücke und schwarzer Halbmaske auf. Gütige Beraterin von Kranken, Geprüften, befragt von Börsenleuten. „*Zigeunerlieschen*“ ist der Deckname der deutschen Heeressibylle. Sie prophezeite schon 1900 den Weltkrieg, wurde Vertraute des okkulten Kreises um den Generalstabschef von Moltke. Moltke hatte bis zur Marne-Schlacht sowohl Lisbeth C., wie auch den verstorbenen Theosophen Steiner in seiner Umgebung in Coblenz. Nach dem Krieg wurde sie Beraterin der Inflationsmilliardäre; die Brüder Sklarek gingen bei ihr ein und aus. Im Sklarek-Prozeß wurde sie oft genannt. Der Gerichtsvorsitzende äußerte sich unzweideutig dahin, daß Frau W. ein Phänomen sei, dem man vertrauen könne. „An ihrer Glaubwürdigkeit könne nicht gezweifelt werden.“

Die Chiroligin Raschig tritt aus der großen Zahl von Berufshandlernerinnen hervor. Ihre Methode ist, nach Schwarzabdrücken der Hände auf Papier die Handlinien zu studieren. Sie arbeitet